

Der schwedische Reiter, Ensemble © Andreas Friess

DER SCHWEDISCHE REITER Wie lässt es sich als wer anderer leben?



Gernot Heinrich als schwedischer Reiter © Andreas Friess

Eine Oper über dem Roman von Leo Perutz gibt eine harsche Antwort auf den Tausch der Identität.

Die Zeit der Handlung ist um 1700 angesetzt. Es herrscht wie immer Krieg. Der Soldat Christian von Tornefeld war desertiert. Er trifft auf einen Habenichts und Dieb. Gemeinsam machen sie bei einer verlassenen Mühle Rast. Sie treffen dort auf das Gespenst des verstorbenen Müllers, der um seiner Totenruhe willen den Dieb in die höllischen Minen des Bischofs verpflichten will. Der ist nicht abgeneigt, aber Tornefeld, der in der falschen Uniform steckt und um sein Leben fürchtet, tauscht mit ihm die Identität. Dazu verrät er dem Dieb nötige persönliche Details und übergibt ihm sein Arkanum, eine Bibel, die für seinen König Karl XII. von Schweden bestimmt ist. Nunmehr als Adeliger begibt sich der Dieb zum Schloss von dessen Onkel, während Christian im Bergwerk schuftet. Von Anfang an dräut das böse Ende über diesem skurrilen Unternehmen. Die einzige und wahre Lösungskompetenz, so resümiert Leo Perutz in seinem Roman „Der schwedische Reiter“, hat der Tod.



Gernot Heinrich, Müller, Georg Klimbacher © Andreas Friess



Ensemble bei den Räubern © Andreas Friess

Es ist ein düsterer Stoff, der für das sirene Operntheater in ein Libretto (Kristine Tornquist) gefasst und vom Wiener Komponisten Wolfram Wagner vertont wurde. Damit erhält die Fantasie über die Lektüre hinaus eine weitere Ebene des Erlebens. Die Musik schafft trotz klarer Tonalität extreme

Startseite
Die Seite für den Leser
Impressum & Kontakt
Buecher
Bühne
MuseenWien
MuseenNOE
Restaurants & anderer Genuss
Reisen
Weinaktuell
Winzerportraets

Like Us On facebook

» sirene Operntheater

DER SCHWEDISCHE REITER Wie lässt es sich als wer anderer leben?

Eine Oper über dem Roman von Leo Perutz gibt eine harsche Antwort auf den Tausch der Identität.



Georg Klimbacher, Gernot Heinrich © Andreas Friess

Spannung und eröffnet mit den Klangfarben des Orchesters emotionale Zugänge zum Verhalten der handelnden Personen, speziell wenn Konzertmeister Lukas Medlam auf der Solovioline von großen Gefühlen erzählt. Am Pult steht der deutsche Musiker Jury Everhartz, Gründer von sirene. Für das Jugendstiltheater am Steinhof wurden Streicher und Bläser geteilt, um dazwischen noch Platz für das Schauspiel zu haben. Die stimmigen Kostüme, angefangen von den Unformen der Soldaten über die zerlotterte Kluft der Räuber bis zu eleganten barocken Gewändern und Perücken, stammen von Nora Scheidl. Michael und Markus Liszt zeichnen für die mit tragbaren Bildern gestaltete Bühne verantwortlich, wobei Mühle, Schloss und Wald von David Pridal liebevoll gemalt wurden. In der Regie zusammengeführt hat das ganze ebenfalls Kristine Tornquist.


Ensemble vor dem Schloss © Andreas Friess


Georg Klimbacher mit Puppe Christine © Andreas Friess

Der in jeder Beziehung schlanke Bariton Georg Klimbacher muss in abgetragenen Fetzen als Dieb erscheinen, während der helle Tenor Gernot Heinrich als der in sächsischer Uniform gefangene Schwede Christian von Tornefeld auftritt. Von der Seite herein tönt für den untoten Müller klar und verständlich die Stimme von Bernd Lambauer. Christian erzählt dem Spezi auch von seiner geliebten Cousine Maria Agneta von Krechwitz, die er jedoch seit Kindertagen nicht mehr gesehen hat. Das ist die Gelegenheit für den als Edelmann auftretenden Dieb, die junge Frau, herzerwärmend gesungen von Ewelina Jurga, zu heiraten und zu schwängern. Bis dahin muss er allerdings zu Geld kommen. Er wird Räuberhauptmann, in den sich die Rote Lies (Katrin Targo) in verhängnisvoller Weise verliebt. Mit dem Raub von Kirchenvermögen häuft er mithilfe seiner Bande schließlich ein beträchtliches Vermögen an. Doch alle zusammen verbindet die Angst vor Andreas Jankowitsch, dem Malefizbaron, der mit dem Aufhängen schnell bei der Hand ist. Diverse weitere Rollen wie Rentmeister und schwarzer Ibitz (Johann Leutgeb), Wendehals, Knecht und Arbeiter (Horst Lamnek), Brabanter, Dragoner oder Arbeiter (Clemens Kölbl) werden durch flottes Umkleiden virtuos gemeistert. Mächtig ist der Zauber von Erde und Salz, das im Hemd eingenäht stärker als jedes Glockenseil dessen Träger heimwärts zieht. Elisabeth Kirchner als Puppenspielerin versucht für die kleine Christine damit die Wiederkehr ihres Vaters zu sichern. Wenn sie es auch nicht wahrhaben will, am Ende kann sie nur mehr das Vaterunser für ihn beten.


Georg Klimbacher in schwedischer Uniform © Andreas Friess

sirene Operntheater

zurück zur Titelseite
zur Seite Bühne

Datenschutzerklärung
powered by Beepworld